

15 Pulte mit Namen der Ermordeten

Vier Jahre nach dem Amoklauf hat die Albertville-Schule in einem Klassenzimmer einen Gedenkraum eingerichtet

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITZER

Winnenden.
Fahles Licht schimmert durch eine doppelte Gardine, weiß heben sich 15 niedrige Pulte vom dunkelgrauen Teppichboden ab. Der neue Gedenkraum der Albertville-Schule für die Opfer des Amoklaufs vom 11. März 2009 wurde am Freitag der Presse vorgestellt.

Zum Gedenkraum machte die Schule das Klassenzimmer der damaligen Klasse 10 d, weil es ein von der Tat betroffener Raum war. Alle drei Räume, in denen der Täter schoss, können nicht mehr als Klassenzimmer benutzt werden, nur noch als Räume für Besonderes, einer ist Bücherei und Dokumentationszentrum zum 11. März 2009 und in einem bedruckt die ARS-Schülerfirma T-Shirts. Aber für diesen Raum der früheren 10 d haben sich die mitentscheidenden Personen entschieden. Er ist authentisch. Man weiß, dass hier, wo jetzt die Namenstafeln stehen, die Tat begangen wurde. Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth nennt einen weiteren Gedanken: „Der Täter hat durch seine Tat diesen Raum belegt. Es könnte eine Aufgabe sein, durch das Gedenken und die Erinnerung an die Opfer diesen Raum zurückzugewinnen.“

Zwei Wände bleiben so, wie sie vor 2009 schon waren

Einerseits zeigt das Zimmer Überreste der Fröhlichkeit von Albertvilleschülern, die in den Jahren vor dem Amoklauf an die Wand Bilder aus dem Buch „Der kleine Prinz“ gemalt haben. Zwei Wände sind geblieben, wie sie vor dem Amoklauf schon waren. Sie stehen im starken Kontrast zu den weißen Erinnerungstafeln auf grauem Teppichboden und der hellgrauen kahlen Rückwand andererseits. Dieses Spannungsverhältnis

passte zum Gedenkraum, erklärte Dr. Thomas Schnabel, der Leiter des Hauses der Geschichte von Baden-Württemberg, am Freitag. Zusammen mit dessen Ausstellungsleiterin Dr. Paula Lutum-Lenger war Schnabel im letzten Jahr an mehreren Abenden nach Winnenden gekommen, um zusammen mit betroffenen Eltern, Schülern, Lehrern und Rektor Sven Kubick in vielen, zeitweise sehr aufwühlenden Gesprächen das Konzept für den Gedenkraum zu entwickeln.

Angehörige der Getöteten haben den Raum angenommen

In den vergangenen Tagen besichtigten die Angehörigen der Getöteten den Raum, legten wenige, kleine persönliche Gegenstände auf die Gedenkplatte, und Sven Kubick berichtete gestern: „Die Eltern haben den Raum angenommen.“

In Abstimmung mit den Betroffenen und mit heutigen Schülern haben die Fachleute dem Raum eine besondere Stimmung gegeben. Sie beauftragten den deutschlandweit renommierten Gestalter und Bühnenbildner Hans Dieter Schaal, der nur mit Grau und Weiß arbeitete, mit strengen, kantigen Formen. Eine weiß lackierte Sitzbank an der Wand. Ein Beet mit kopfgroßen, grobkantigen Steinen an der Rückwand. „Dieses Steinfeld hat etwas Überzeitliches“, sagt Lutum-Lenger. Dem ganzen Raum gab der Gestalter etwas Introvertiertes. Die doppelten Gardinen lassen Tageslicht durch, sind aber so dicht, dass man nicht richtig nach draußen sieht und dass selbst bei Beleuchtung niemand von draußen hineinsieht. Starkes Licht strahlt auf die glatte, monochrome Rückwand und das Datum: „11. März 2009, 9.33 Uhr“. Der Bindestrich hinter der Uhrzeit sagt, dass man nicht weiß, wie es weitergeht.

Der Gedenkraum ist ein Teil der Schule. Rektor Sven Kubick erklärte am Freitag: „Ich bin sehr froh über die Hilfe der Experten des Hauses der Geschichte. Ohne sie wären wir heute nicht so weit. Den neuen Gedenkraum möchte der Rektor in die pädagogische Arbeit der Schule einbeziehen,



Gedenkraum in der Albertvilleschule: Am Freitag lagen Rosen auf jedem Pult. Bilder: Habermann

möchte, wenn Schüler dies wünschen, im Gedenkraum Fragen zum Amoklauf in diesem Raum besprechen und sieht die Möglichkeit, dass für die Fächer Religion, Ethik und Geschichte das Gedenken und dieser Raum Thema werden. „Ziel des Raumes ist, nicht die Tat, nicht den Täter, sondern die

Opfer in den Mittelpunkt zu stellen“, sagt Rektor Sven Kubick.

Die gesamte Berichterstattung finden Sie unter: www.zvw.de/amoklauf-winnenden

Dokumentation zum Amoklauf in der Bücherei

Die Bücherei der Albertvilleschule ist im Klassenzimmer der früheren Klasse 9 c untergebracht, ebenfalls ein Tatraum. In dieser Bücherei hat die Schule zusammen mit Hans Jörg Schühle vom Kreismedienzentrum kleine, flache Computer aufgestellt, die nicht mit dem Internet verbunden sind, die aber eine detaillierte Dokumentation zum Amoklauf und seinen Folgen gespeichert haben.

Gestern hat die Schule dieses Doku-

mentationszentrum vorgestellt, in dem auch ein Großteil der Artikel unserer Zeitung zum Amoklauf abgespeichert ist.

Am Montag, 11. März 2013, wird die Albertvilleschule für sich nichtöffentlich der Opfer des Amoklaufs gedenken, wie Rektor Sven Kubick gestern gegenüber der Presse erklärte. Die Schüler werden sich zu einer Menschenkette verbinden und danach sich in Projekten mit dem Amoklauf befassen.



Pressekonferenz in der Albertville-Schule: Dr. Thomas Schnabel und Dr. Paula Lutum-Lenger, der Leiter und die Ausstellungsleiterin des Hauses der Geschichte, Konrektorin Christine Forster, OB Hartmut Holzwarth, Rektor Sven Kubick und Hansjörg Schühle vom Kreis-Medienzentrum (von links).

Von 19 Bewerbern bekennen sich drei

In der Nachfolge des Schorndorfer Ersten Bürgermeisters Horst Reingruber kursieren die ersten Namen

Schorndorf (hap).
Nachdem es lange so aussah, als gebe es für die Nachfolge des Ersten Bürgermeisters Horst Reingruber nur ein sehr übersichtliches Kandidatenfeld, sind's jetzt doch 19 offizielle Bewerbungen. Mittlerweile kursieren auch die ersten Namen, kristallisieren sich allmählich sogar schon Favoriten heraus.

Die meisten der Bewerberinnen (3) und Bewerber (16) freilich halten's zunächst einmal weiterhin so, dass sie namentlich und persönlich in Deckung bleiben, bis klar ist, dass sie eine ernsthafte Chance haben. Und so sind's bislang – von Stadtkämmerer Thorsten Englert abgesehen, der seinen Hut als Erster in den Ring geworfen hat – auch nur zwei, die sich bei den Gemeinderatsfraktionen vorgestellt haben und die auf unsere Nachfrage hin auch offensiv zu ihrer Kandidatur stehen: Der eine ist Edgar Hemmerich, in Stuttgart Leiter der Bezirksverwaltung Plieningen/Birkach, der andere ist der im Waiblinger Stadtteil Neustadt lebende Michael Hanus, derzeit Beigeordneter in der Stadt Plochingen. Beide haben auch deshalb keinen Anlass, aus ihrer Bewerbung ein Geheimnis zu machen, weil sie ihre derzeitigen Dienstvorgesetzten und die Mandatsträger in Stuttgart und in Plochingen von ihrer Absicht, sich verändern und in Schorndorf Erster Bürgermeister werden zu wollen, in Kenntnis gesetzt haben. Was Michael Hanus deshalb nicht ganz leicht gefallen sein dürfte, weil es gerade mal ein knappes halbes Jahr her ist, da er in Plochingen einstimmig und ohne Gegenkandidat als Beigeordneter wiedergewählt worden ist. Bürgermeister Frank Buß und die Gemeinderatsfraktionen hätten seine Ankündigung, in Schorndorf ein neues Amt anzustreben, mit Bedauern und Verständnis aufgenommen, sagt Hanus.

Die Aussicht, einerseits wie in Plochingen, wo er auch Kaufmännischer Werklei-

ter für die Stadtwerke und für den Abwasserverband Plochingen und Betriebsleiter für den Eigenbetrieb Wohnen ist, für die Finanzen der Stadt zuständig sein und gleichzeitig ein ganz weites Aufgabenspektrum mit dem wichtigen Bildungsbereich eigenverantwortlich abdecken zu können, macht für Michael Hanus den besonderen Reiz der Schorndorfer Stelle aus. Zwar sei er auch in Plochingen gemeinsam mit dem Bürgermeister unter anderem in der Kirchenverwaltung auf den Fildern, bei der Stadt Stuttgart und als Kämmererleiter in Aalen tätig war, wohnt nach wie vor in Neustadt, wo er elf Jahre lang Ortschaftsrat war, bis er das Amt aus Zeitgründen aufgeben musste. Seiner Bewerbung in Schorndorf liege aber auch der Wunsch zugrunde, sich beruflich im Remstal zu etablieren, sagt der dreifache Familienvater (seine Kinder sind 20, 17 und acht Jahre alt), der betont, er sei parteipolitisch unabhängig und kandidiere in Schorndorf von sich aus. Die Gespräche mit den Fraktionen hat Hanus so empfunden, „dass alle offen sind, aber natürlich hat sich noch niemand festgelegt“.

„Generalist“ und „Problemlöser“

Auch der in Hochdorf bei Plochingen lebende Edgar Hemmerich, Bezirksbürgermeister für die Stuttgarter Stadtteile Plieningen und Birkach mit zusammen etwa 20 000 Einwohnern und ebenfalls Vater von drei Kindern (21, 13 und vier Jahre alt), hat sich bereits allen vier Schorndorfer Gemeinderatsfraktionen vorgestellt und ihnen eigenen Bekunden zufolge zugesagt, er würde im Falle seiner Wahl ein immer verlässlicher und konstruktiver Partner sein, „dem eine über alle Parteigrenzen hinweg stets enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit wichtig ist“. Was deshalb von Bedeutung ist, weil Hemmerich, der zunächst eine Po-

lizeilaufbahn eingeschlagen hatte und der vor seiner Wahl zum Bezirksvorsteher Leiter einer Stabsstelle im Referat Recht, Sicherheit und Ordnung im Geschäftskreis des Stuttgarter Oberbürgermeisters war, bekennendes CDU-Mitglied ist. Und der als solches schon bei zwei Bürgermeisterwahlen in Eislingen und in Wendlingen gescheitert ist. Auch Hemmerich haben an der Stelle in Schorndorf die „ganz besonderen Aufgaben und Handlungsfelder“ gereizt, mit denen er sich zu 100 Prozent identifizieren könne. Er sehe sich, sagt Edgar Hemmerich, als „Generalist“, der die vielfältigen Verwaltungsbereiche überblicken und steuern könne, und er habe sich in den sechs Jahren als Bezirksvorsteher auf den Fildern „den Ruf erworben, ein Problemlöser zu sein, der die Dinge anpackt“.

Wer in Schorndorf die Dinge anpacken darf, wenn der Erste Bürgermeister Horst Reingruber in den Ruhestand geht, das ist noch völlig offen. Zumal die Fraktionsvorsitzenden, allesamt überrascht, dass es doch noch 19 Bewerbungen geworden sind, bis vor kurzem noch nicht einmal einen Bewerberpiegel vorliegen hatten. Aber auch nur eine einzige weitere Anfrage (von einer Frau), sich persönlich in der Fraktion vorstellen zu dürfen. Während sich Grünen-Fraktionschef Werner Neher zum derzeitigen Zeitpunkt noch gar nicht äußern will, kann sich FDP/FW-Stadtrat Gerhard Nickel nicht dezidiert äußern, „weil da viel auf der Ebene der Fraktionsvorsitzenden läuft“ (und seiner ist gerade im Skiurlaub). Und an Spekulationen darüber, ob's für die Stadt nicht besser wäre, einen Bewerber von außerhalb zu wählen und mit Thorsten Englert einen starken Kämmerer zu behalten, der ihr aber dann vielleicht bei anderer Gelegenheit abhandenkommt, oder ob vielleicht nicht doch Thorsten Englert der Geeignete wäre, weil man bei dem weiß, was man bekommt, will sich Gerhard Nickel nicht beteiligen. Genauso wenig, wie er mutmaßen will, ob es bei der Wahl zu einer Koalition der Fraktionen von CDU und FDP/FW kommen könnte, um einen „bürgerlichen Kandidaten“ durchzubringen.

CDU-Fraktionschef Hermann Beutel hätte gegen eine solche Strategie sicher nichts einzuwenden. Er macht keinen Hehl daraus, dass er am liebsten einen neuen Ersten Bürgermeister hätte, „der was kann und der CDU- oder FDP-Mitglied ist“. Am allerbesten natürlich CDU-Mitglied, weil die Schorndorfer CDU dann auch gleich einen hätte, der Horst Reingruber als CDU-Kreisrat beerben könnte, sollte Reingruber im kommenden Herbst auch dieses Amt aufgeben (was Beutel nicht hofft). Wichtiger freilich, als dieser parteipolitische Faktor sei's, dass jemand kontaktfreudig sei und menschlich reinpasse, sagt Beutel, der noch nicht so recht weiß, ob er's gut finden soll, dass die Stellenausschreibung stark auf einen Betriebswirtschaftler und weniger auf einen Juristen, wie der derzeitige Amtsinhaber einer ist, gemünzt war. „Juristen haben sich da eventuell abschrecken lassen“, mutmaßt der CDU-Fraktionschef, der bekennt, er persönlich habe bezüglich der bislang bekannten Kandidaten schon so seine Prioritäten. Mit der Fraktion seien die aber noch nicht abgestimmt.

SPD will keinen reinen Verwalter

So weit ist SPD-Fraktionschef Karl-Otto Völker noch nicht. Er wartet noch auf die der Fraktion wärmstens ans Herz gelegte Bewerberin, über die Völker bislang nur weiß, dass sie aus Weinstadt kommen soll. Was, beziehungsweise was er nicht will, weiß der SPD-Fraktionsvorsitzende aber schon: „keine Büroklammer, also keinen reinen Verwalter“. Sondern einen, „der Motor ist und über den Tellerrand hinausblickt“. Und offen und kommunikativ müsse er oder sie sein, weil er oder sie ganz viel mit den Bürgern zu tun habe – in den Vereinen, in den Schulen, beim bürgerschaftlichen Engagement. „Wir brauchen eine gute Lösung und vor allem jemand, der ins Team an der Verwaltungsspitze passt“, sagt Völker, der aus eigener Anschauung in der Vergangenheit weiß, wie's läuft, wenn die Verwaltungsspitze nicht harmoniert.

Kompakt

Unbekannte wüten in Forellenanlage

Murrhardt.
Unbekannte Täter haben in der Nacht zum Donnerstag in einer Forellenanlage in Murrhardt-Fornbach gewütet. Sie waren über einen Zaun gestiegen, brachen eine Gerätehütte und eine Aufenthaltshütte auf und verwüsteten beide. Sie leerten Fischfuttersäcke aus, verschütteten Benzin und warfen Gegenstände in den Fischteich. Der Sachschaden wird auf 1000 Euro beziffert.

Wieder Auspuffanlagen für Sprinter gestohlen

Backnang.
Erneut hatten es Diebe auf Auspuffanlagen für Sprinter abgesehen. In der Nacht zum Freitag wurden auf dem Parkplatz einer Firma in Backnang zwei solcher Anlagen abmontiert. Bereits Ende Januar waren im Rems-Murr-Kreis solche Auspuffanlagen gestohlen worden. Die Polizei vermutet, dass es die Diebe auf das wertvolle Edelmetall in Rußfilter und Katalysator abgesehen haben.

Classic Freunde präsentieren Prinz 4

Winnenden/Stuttgart.
Der Oldtimerclub Classic Freunde ist auf der Messe „Retro Classics“ vertreten. Bis Sonntag, 10. März, zeigen sie in der Messehalle 3, Stand B 32.2. ihre aktuellen Restaurationsobjekte, einen NSU Prinz 4, ein Zündapp-Motorrad (Baujahr 1954), einen Heinkel-Roller (Baujahr 1956) und einen Feuerwehr-Mercedes 508. Kinder werden in ihren Schulferien helfen dürfen, es instand zu setzen.

Schafprojekt: Am Ende filzen die Kinder Schäfchen

Leutenbach-Weiler zum Stein.
Was kann man mit Schafwolle nicht alles machen. Zum Beispiel gefilzte Schäfchen. „Von Schaf zu Schaf“ also ist das Motto gewesen für die Drittklässler der Weiler Grundschule. Die Idee hatte Willy Weisshaar im Gollenhof. Der Nachwuchs war bei ihm und seinen Schafen, beobachtete das Scheren, wusch die angefallene Wolle und brachte sie nach dem Trocknen in die Schule.

Hier finden Sie Ihre Nachbarschaftsseite mit Artikeln aus der Winnender Zeitung, Schorndorfer Nachrichten, Welzheimer Zeitung.

Näher dran - besser informiert

Marx-Stiftung: In fünf Jahren 32 000 Euro ausgeschüttet

Schorndorf.
Mit Disziplin, Cleverness und Sparsamkeit hat es der weit gereiste und 2003 verstorbene Robert Marx zu einem beträchtlichen Vermögen gebracht. Weil seine Frau Birgit Marx nach dem Tod ihres Mannes mit einem Teil dieses Vermögens die Birgit-und-Robert-Marx-Stiftung gegründet hat, sind seit 2008 schon rund 32 000 Euro für kulturelle und diakonische Projekte ausgeschüttet worden.

Verwaltungsverband hat seine Schulden halbiert

Plüderhausen/Urbach.
Der Auftritt des Urbacher Kämmerers Wolfgang Gabriel im Plüderhäuser Gemeinderat bei der Präsentation des Etats des Gemeindeverwaltungsverbands Plüderhausen-Urbach geriet zur Wohlgefühlveranstaltung. Er gab Lob: Die Linie auf der Kläranlage und bei der Wasserversorgung stimme. Seit 2003 hat der Verband seine Schulden halbiert. Den Gemeinden winken Kapitalrückzahlungen.

Filialdirektor der Sparkasse geht in Pension

Welzheim/Schorndorf.
Fünf, sechs Jahre wollte Dietrich Frey Filialdirektor der Welzheimer Sparkasse bleiben. Ein Vierteljahrhundert ist's geworden. Viele Firmen hat er begleitet – und den Historischen Verein, den Frey leitet. Für diesen hat der 63-Jährige, der inzwischen Filialdirektor in Schorndorf ist, etwas mehr Zeit, wenn er nun in den Ruhestand geht. Eventuell auch für ein Studium, vielleicht der Geschichte.